

## **Einstellungen von Lehramtsstudierenden zu Partizipation und Demokratisierung in der Schule**

Manuela Gamsjäger (k0056220)

**Themenstellung:** Um partizipieren zu können müssen Schüler/innen als soziale Gruppe erst die dafür notwendigen Kompetenzen entwickeln. Dabei sind sie von der Förderung durch Lehrer/innen abhängig. Während vorhandene Beteiligungsmöglichkeiten die Partizipationsbereitschaft bei Schüler/innen erhöhen können, führt ein Fehlen dieser Möglichkeiten entweder dazu, dass Schüler/innen die Bereitschaft zur Partizipation zurückziehen – was von Lehrer/innen dann häufig als Ursache für fehlende Partizipation angesehen wird – oder Schüler/innen finden andere Formen des Einflusses auf der „Hinterbühne“, die als Störung empfunden werden können (vgl. Böhme & Kramer, 2001). Darüber hinaus schätzen Lehrer/innen in empirischen Studien die Partizipationsmöglichkeiten der Schüler/innen meist höher ein als die Schüler/innen selbst (z.B. Krüger 2001, Mauthe & Pfeiffer 1996). Diese Inkonsistenzen sowie die hohe Bedeutung der Lehrperson für die Eröffnung von Partizipationsmöglichkeiten für Schüler/innen führte im Rahmen der Planung einer Lehrveranstaltung mit dem Titel „Partizipation und Demokratisierung“ bei den Lehrenden der LVA zu der Frage, über welches Wissen Lehramtsstudierende bereits verfügen und wie sie diese Konzepte für ihre spätere Berufstätigkeit antizipieren bzw. welchen Stellenwert sie diesem Anspruch einräumen. Im Wintersemester 2014/15 wurden daher im Rahmen der Lehrveranstaltungen die Studierenden dazu angeleitet Gruppendiskussionen zu führen, um i) Wissensbestände der Studierenden aufzurufen und unterschiedliche Positionen der Kollegen/Kolleginnen sichtbar zu machen und ii) die Lehrveranstaltung in Anschluss an dieses Wissen bzw. Erfahrungen weiterzuentwickeln. Eine Diskussion mit neun Studierenden (Neue Mittelschule, Fach Deutsch, sieben Frauen, zwei Männer) und eine Diskussion mit drei Studentinnen (Volksschule) wurde für diesen Zweck jeweils aufgezeichnet und transkribiert, bisher aber nicht methodisch analysiert.

**Methode/Schwerpunkt der Seminararbeit:** Mittels der beiden Transkripte werde ich mich mit der Methode der Typenbildung (vgl. Kluge & Kelle, 2010) vertiefend auseinandersetzen und dabei das Programm MaxQDA anwenden. Durch die Analyse möchte ich i) mir die Analysemethode der Typenbildung aneignen, ii) meine Basiskonzepte des Programms MaxQDA vertiefen und iii) durch die Beschreibung verschiedener Typen die Lehrveranstaltung „Partizipation und Demokratisierung“ im nächsten Studienjahr durch typenspezifische Strategien weiterentwickeln. Die Seminararbeit wird den Analysevorgang fokussieren.

Konkret soll durch einen Vergleich bzw. eine Kontrastierung der Aussagen untersucht werden, welche Prinzipien für Lehramtsstudierende handlungsleitend sind und welche Differenzierungen und Zusammenhänge sich hinsichtlich folgender möglicher Kategorien finden lassen: Begriffsverständnis (persönliche Definition von Partizipation, Stellenwert, Ziele von Partizipation), pädagogische Orientierung (welche (moralischen) Pflichten nehmen sie als zukünftige Lehrpersonen wahr) und fiktive Handlungsmuster (Umsetzung in der eigenen Lehrtätigkeit).

Folgende Fragen leiten die Analyse und bilden die Basis für die Typenbildung:

1. Wie sprechen Lehramtsstudierende über den Begriff Partizipation: Welche Definitionen haben sie, welche Reichweite räumen sie dem Anspruch der Partizipation von SuS ein bzw. wie viel Partizipation ist ihrer Ansicht nach im Kontext Schule möglich?
2. Welche Form der Partizipation können sie sich fiktiv für die eigene Lehrtätigkeit vorstellen?
3. Wie sehen sie den Zusammenhang zwischen Partizipation und Demokratisierung?

4. Welche Zielvorstellungen antizipieren Lehramtsstudierende: Was kann Partizipation bewirken bzw. wird durch fehlende Partizipation verhindert?
5. Welche Herausforderungen stellen sich bei einer Umsetzung von Partizipation mit minderjährigen SuS, v.a. im Kontext Schule (Hierarchie, Entscheidungsbefugnisse, etc.)
6. Welche Verantwortung trägt man als LI

## Literatur

- Böhme, J. & Kramer, R.-T. (Hrsg.) (2001). *Partizipation in der Schule. Theoretische Perspektiven und empirische Analysen*. Bd. 11. Studien zur Schul- und Bildungsforschung. Opladen: Leske + Budrich.
- Kelle, U. & Kluge, S. (2010). *Vom Einzelfall zum Typus. Fallvergleich und Fallkontrastierung in der qualitativen Sozialforschung* (2. überarb. Aufl.). Wiesbaden, VS Verlag.
- Kluge, S. (1999). *Empirisch begründete Typenbildung. Zur Konstruktion von Typen und Typologien in der qualitativen Sozialforschung*. Opladen, Leske + Budrich.
- Kluge, S. (2000). Empirisch begründete Typenbildung in der qualitativen Sozialforschung. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research*, 1 (1). Abgerufen am 03.11.2015 von <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/view/1124/2497>
- Krüger, H.-H. (2001). Wandel von Schulqualität und Partizipationsformen – Schulentwicklung in Sachsen-Anhalt. In J. Böhme & R. T. Kramer (Hrsg.), *Partizipation in der Schule. Theoretische Perspektiven und empirische Analysen*, Bd. 11. Studien zur Schul- und Bildungsforschung (S. 27-36). Opladen, Leske + Budrich.
- Kuckartz, U. (2010). Typenbildung. In G., Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 553-568). Wiesbaden, VS Verlag.
- Mauthe, A., Pfeiffer, H. (1996). Schülerinnen und Schüler gestalten mit – Entwicklungslinien schulischer Partizipation und Vorstellung eines Modellversuchs. In H.G. Rolff, K.O. Bauer, K. Klemm, H. Pfeiffer (Hrsg.), *Jahrbuch der Schulentwicklung*, Band 9, (S. 221-259). Weinheim: Juventa.